

PROGRAMM

Peter Tschaikowsky

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll op.23

(42 Min.)

Allegro non troppo e molto maestoso

Andantino semplice

Allegro con fuoco

Jean-Philippe Collard, Klavier

PAUSE

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64
(„Schicksalssinfonie“)

(50 Min.)

Andante – Scherzo. Allegro con anima

Andante cantabile, con alcuna licenza

Valse. Allegro moderato

Finale. Andante maestoso – Allegro vivace

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und nach dem Konzert sieben Tage lang unter www.sr2.de



PETER TSCHAIKOWSKY

* 7. Mai 1840 in Wotinsk

† 6. November 1893 in St. Petersburg

Tüftelarbeit ...

Das 1. Klavierkonzert b-Moll op. 23 von Peter Tschaikowsky entstand im Winter 1874. Tschaikowsky war 34 Jahre alt und seit einigen Jahren Professor für Harmonielehre am Moskauer Konservatorium. Aufgeführt waren von ihm bisher zwei Sinfonien, zwei Streichquartette, einige Klavierstücke und die beiden Fantasien „Romeo und Julia“ und „Der Sturm“. Seine dritte Oper „Op-ritschnik“ („Der Leibwächter“) war vor wenigen Monaten in St. Petersburg zum ersten Mal über die Bühne gegangen und wurde im Dezember 1874 in Kiew mit großem Erfolg nachgespielt, Tschaikowsky fühlte sich *restlos glücklich*. Die Arbeit am Klavierkonzert, die er unterbrochen hatte, um der Aufführung in Kiew beizuwohnen, *geht*, so schrieb er seinem Bruder Anatol, *sehr langsam vorwärts und will nicht recht gelingen. Ich tue mir aus Prinzip Gewalt an und zwingen meinen Kopf, Klavierpassagen auszutüfteln; das Resultat davon sind stark zerrüttete Nerven.*

Als das Konzert Ende 1874 in einer Fassung für zwei Klaviere fertig war und Tschaikowsky es seinem Förderer Nikolaj Rubinstein, dem Pianisten, Komponisten und Direktor des Moskauer Konservatoriums, vorspielte, lehnte dieser es jedoch als *wertlos* und *völlig unspielbar* ab. *Ich brauche freundschaftliche Hinweise*, so Tschaikowsky in einem späteren Brief, *und werde sie immer brauchen, aber hier war keine Spur von einem freundschaftlichen Hinweis. Es war eine oberflächliche, entschiedene Verurteilung in Ausdrücken und in einer Form, die mich empfindlich traf.*

... das Klavierkonzert b-Moll

Tschaikowsky widmete seine Partitur daraufhin dem Pianisten und Dirigenten Hans von Bülow, der das Konzert am 25. Oktober 1875 in Boston aus der Taufe hob und sich mit folgenden Worten bedankte: *Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben, das hinreißend in jeder Hinsicht ist.* Drei Wochen später dirigierte Rubinstein die russische Erstaufführung mit Sergej Tanejew als Solist. Der eigentliche Durchbruch des Klavierkonzert b-Moll, auch heute noch eines der beliebtesten Werke des Konzertrepertoires, erfolgte bei einer Aufführung anlässlich der Pariser Weltausstellung 1878, bei der Nikolaj Rubinstein, der die Leitung der russischen Musikdelegation übernommen hatte, dann doch den Solopart spielte. Tschaikowsky überwand allmählich seinen Groll, widmete Rubinstein 1880 sein 2. Klavierkonzert G-Dur und komponierte 1881/82 nach dessen Tod das Klaviertrio op. 50 *À la mémoire d'un grand artiste*.

Volksliedmelodien

Der emphatische Beginn mit schmetternden Hörnern und wuchtigen Klavierakkorden bereitet den Boden für eines der populärsten Themen, das jemals komponiert worden ist. Mit dieser Einleitung in Des-Dur ist der Gestus des Konzertes umrissen: quasi improvisierende Partien des Klaviers stehen neben rezitativischen Abschnitten und dialogischem Miteinander von Klavier und Orchester. Die Einleitung führt *morendo* mit dunklem Bläserklang in den Hauptsatz in b-Moll. Tschaikowsky zitiert in allen drei Sätzen des Konzerts Volkslieder. Im ersten Satz verarbeitet er eine Melodie, die er von blinden Bettelmusikanten in Kamenka gehört hatte. In Kamenka, einer Provinzstadt südöstlich von Kiew, verbrachte Tschaikowsky ab 1865 fast jeden Sommer bei seiner Schwester Alexandra, die dort mit ihrem Mann Lew Dawydown ein Landgut bewohnte. *Es ist bemerkenswert*, so der Komponist im Mai 1879 in einem Brief an Nadeshda von Meck, *dass alle blinden Sänger in Kleinrussland ein und dieselbe ewige Melodie singen, und das mit derselben Begleitung. Ich habe diese Melodie teilweise im ersten Satz meines Klavierkonzerts benutzt.* Auch im Mittelabschnitt des Andantino semplice, das in seiner dreiteiligen Anlage Elemente des langsamen Satzes und des Scherzos vereint, zitiert Tschaikowsky ein Volkslied: das damals populäre Vaudeville *Il faut s'amuser, danser et rire*. Es erklingt *prestissimo* in den Violinen und Violoncelli, umspielt von Klavierfigurationen. Das Finale schließlich beginnt mit dem ukrainischen Frühlingslied *Komm heraus, Iwanku*, einer Art Rundtanzmelodie im 3/4 Takt, allerdings mit durchgehender Betonung der zweiten Zählzeit. Das zweite, eher lyrische Thema setzt sich im Verlauf des Satzes immer mehr durch und mündet in eine hymnische Coda (*Molto meno mosso*), die das Konzert zu einem grandiosen Abschluss führt. *Ihr Konzert aber!*, so schrieb Nadeshda von Meck begeistert an den Komponisten, *Oh, diese Klänge vergisst man nicht, solange das Herz schlägt.*

Die 5. Sinfonie

Dreizehn Jahre nach dem Klavierkonzert, zwischen April und August 1888, komponierte Tschaikowsky seine fünfte und vorletzte Sinfonie. *Ich will jetzt angestrengt arbeiten*, schrieb er im Juni 1888 seiner Gönnerin Nadeshda von Meck, *und verspüre in mir den größten Drang, nicht nur anderen, sondern auch mir selbst zu beweisen, dass ich mich nicht ausgeschrieben habe. Öfters überkommen mich Zweifel, und ich frage mich: Ist es nicht an der Zeit, aufzuhören? Habe ich nicht meine Phantasie überanstrengt? [...] Schrieb ich Ihnen, dass ich eine Sinfonie komponiere?*

Im April 1888 war Tschaikowsky von einer erfolgreichen, aber anstrengenden Tournee zurückgekehrt, die ihn als Dirigent eigener Werke u. a. nach



Peter Tschaikowsky © E. Bieber

Leipzig, Berlin, Prag, Paris und London geführt hatte. Anschließend hielt er sich zur Erholung in seinem Landhaus in Frolowskoje bei Klin, einem kleinen Ort zwischen Moskau und St. Petersburg auf. *Das Alter klopft an*, notierte er in seinem Tagebuch, *vielleicht ist auch der Tod nicht fern. Lohnt sich denn dann alles noch? [...] Dieses von gesellschaftlichen Verpflichtungen getragene Leben ist ermüdend. Ich bin zu Tode erschöpft [...] Ich brauche keinen Ruhm! Ruhe möchte ich endlich haben!*

Zorniger Enthusiasmus

Aus dieser offensichtlichen Lebens- und Schaffenskrise suchte Tschaikowsky einen Ausweg, indem er mit der Komposition einer neuen Sinfonie begann: *Zuerst ging es damit nur recht schwer vorwärts*, heißt es in dem eingangs erwähnten Brief an Nadeshda von Meck, *jetzt aber scheint Erleuchtung auf mich herabgesunken zu sein. Wir werden ja sehen*. Tschaikowsky skizzierte die Sinfonie in nur vier Wochen, für die Instrumentierung brauchte er sogar nur drei Wochen. *Es sollte die Symphonie des großen Widerstandes werden*, heißt es in Klaus Manns Tschaikowsky-Roman, *in der ein fast zorniger Enthusiasmus die Klage besiegt. Die Fünfte Symphonie wurde geschrieben, zum Trotz jener schlimmen Angst, die den Alternden lähmen wollte mit ihrem Flüstern: Du bist ausgesungen, vertrocknet, von dir kommt nichts mehr. Und siehe da: Die Symphonie wurde groß, und sie wurde gut. Sie hatte Schwermut und Glanz und dazwischen eine ganz entrückte Leichtigkeit und am Ende den stolzen und heftigen Überschwang dessen, der sich höchst tapfer gewehrt hat.*

Die Uraufführung der 5. Sinfonie fand im November 1888 unter der Leitung des Komponisten in St. Petersburg statt – mit nur mäßigem Erfolg. Überhaupt konnte sie sich zu Lebzeiten Tschaikowskys nie recht durchsetzen, er selbst nannte sie sein *Schmerzenskind* oder bezeichnete sie als *misslungenes Werk*. Im heutigen Musikleben jedoch ist Tschaikowskys Fünfte eines der beliebtesten und am häufigsten gespielten Werke des Komponisten.

„Schicksalsinfonie“

Ähnlich wie die vierte Sinfonie wird auch die fünfte von einem Mottothema bestimmt, das in allen vier Sätzen auftritt.

Die langsame Einleitung (Andante) des Kopfsatzes, den Tschaikowsky in den Skizzen als *vollständige Beugung vor dem Schicksal* oder, was dasselbe ist, *vor dem unergründlichen Walten der Vorsehung* beschrieben hat, beginnt mit dem Mottothema in den Klarinetten. Die tiefe Lage und die Grundierung mit Streicher-Akkorden tragen erheblich zu der schwermütigen Stimmung dieser Anfangstakte bei. *Allegro. Murren, Zweifel, Klagen,*

Deutsch-chinesische Klangwelten 2017

Eröffnungskonzert
Freitag, 31. März 2017 | 20.00 Uhr
Congresshalle Saarbrücken



Ning Feng

Deutsche Radio Philharmonie
Dirigent: Josep Pons | Ning Feng, Violine

Butterfly Lovers

Werke der chinesischen Komponisten Lin Wang (Uraufführung)
und Gang Chen/He Zhanhao
Ludwig van Beethoven: 7. Sinfonie

Tickets

SR-Shop im Musikhaus Knopp | Futterstr. 4 | Saarbrücken

SR-Shop bei KLEIN Buch + Papier | Bahnhofstr. 13 | St. Wendel

bei allen proticket-Vorverkaufsstellen, Ticket-Hotline proticket: Tel. 0231/917 22 90

www.deutscheradiophilharmonie.de

Vorwürfe, steht in den Skizzen über dem Allegro con anima, dem Hauptteil des ersten Satzes. Er wird von einer Melodie der Klarinetten und Fagotte im 6/8 Takte eröffnet, deren punktierter Rhythmus sich aus dem thematischen Zusammenhang löst und zu einem ersten Höhepunkt geführt wird. Das zweite Thema, eine Streicherlinie, wird von Oktavabstürzen in den Holzbläsern beantwortet.

Auch zum zweiten Satz (Andante cantabile, con alcuna licenza) findet man in den Skizzen programmatische Anmerkungen: *Sollte man sich nicht dem Glauben in die Arme werfen???* notierte Tschaikowsky am Anfang des Satzes. Über das Hauptthema, eine schwärmerische Hornmelodie in D-Dur, schrieb er *Lichtstrahl*, das zweite Thema (Con moto), ein Dialog zwischen Oboe und Horn, bezeichnete er als *Hoffnungsthema*. Der Mittelteil (Moderato von anima) des in dreiteiliger Liedform gehaltenen Satzes wird von einer viertaktigen Melodie der Klarinette bestimmt, die vom Fagott übernommen und von den Streichern weiter entwickelt wird. In zwei Fortissimo-Ausbrüchen tritt das Mottothema auf, einmal unmittelbar vor der Reprise des Hauptteils, das zweite Mal zu Beginn der Coda. Hier wird es nach wenigen Takten vom zweiten Thema, dem ursprünglich Oboe und Horn anvertrauten Dialog, abgelöst, mit dem der Satz in freundlichem D-Dur ausklingt.

Was wäre die Musik Tschaikowskys ohne das Tänzerische? In allen Sinfonien findet man entweder regelrechte Tanzsätze, eingeschobene Tanzepisoden oder tänzerische Themen. In der fünften Sinfonie ist es ein eleganter Walzer in A-Dur mit einem scherzoartigen Mittelteil, dessen hüpfende Sechzehntel-Figur durch alle Instrumente springt. Tschaikowsky sprach, bezogen auf den dritten Satz (Allegro moderato) von einer gewissen wohlthätigen, freundlichen menschlichen Gestalt. Erst in den letzten Takten tritt das Mottothema pianissimo in den Klarinetten und Fagotten auf. Ähnlich wie der Kopfsatz beginnt auch das Finale mit einer langsamen Einleitung (Andante maestoso), die von dem Mottothema, diesmal allerdings in E-Dur, bestimmt wird. Das anschließende Allegro vivace mit seinem martialisch anmutenden Hauptthema wird immer wieder von dem Motto unterbrochen, das, ins Hymnische gewendet con tutta forza die Sinfonie beschließt.

Die Musikkultur im Saarland braucht eine Heimat: **MUSIKZENTRUM SAAR!**



Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den Infoständen der Orchester oder Online!

JA, zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land

JA, zu einem modernen Kongressmessezentrum

JA, zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt **MUSIKZENTRUM SAAR:**
www.saarphilharmonie.de · www.musikzentrum-saar.de

Onlinepetition:



JEAN-PHILIPPE COLLARD | Klavier

Die Musik wurde Jean-Philippe Collard gewissermaßen in die Wiege gelegt. Er wuchs im kleinen Ort Mareuil-sur-Ay in der Champagne in einer musikalischen Familie auf und machte von Kindesbeinen an im familiären Kreise Hausmusik.



Bereits mit zehn Jahren ging er zum Studium nach Paris, ohne wirklich zu realisieren, was da auf ihn zukam: acht Studienjahre unter der fördernden und fordernden Obhut von Pierre Sancan, bevor er dann selbst an die vorderste Front der internationalen Konzertszene katapultiert wurde.

Er gewann mit 16 Jahren den ersten Preis des Conservatoire, es folgten zahlreiche weitere Preise, darunter der Grand Prix du Concours National des Artistes Solistes, der Albert-Roussel-Preis, der Gabriel-Fauré-Preis, der Prix du Concours International Marguerite Long/Jacques Thibaud und der Grand Prix du Concours International Cziffra.

Seine nachhaltigsten Erfahrungen verdankt Collard jedoch dem Pianisten Wladimir Horowitz, der ihn in den entscheidenden Jahren seiner künstlerischen Reifung prägte und mit dem ihn eine Freundschaft verband.

Heute, wo er auf eine mehr als 50 CDs umfassende Diskographie zurückblicken kann, ist Jean-Philippe Collard regelmäßiger Gast bei allen wichtigen Veranstaltungsorten auf dem alten Kontinent und jenseits des Atlantik – von der Carnegie Hall über das Théâtre des Champs-Élysées und die Royal Albert Hall bis zum Teatro Colón. Er spielte mit den weltbesten Dirigenten und Orchestern.

Zusätzlich zu seinem Renommee die komplette französische Konzertliteratur betreffend, hat er sich vor allem durch seine Interpretation der Werke von Bartók, Brahms, Gershwin, Haydn, Liszt, Mozart, Prokofjew, Rachmaninow, Strauss und Tschaikowsky hervorgetan.

2003 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er lebt mit seiner Frau und fünf Kindern in Paris.

So *gut*
kann's
Einem
gehen
*Bonne Table,
bon appetit.*



BONNE

TABLE

**Restaurant Bonne Table
im Hotel La Résidence**

Geöffnet Montag-Freitag
12 Uhr – 14 Uhr,
18 Uhr – 23 Uhr

Faktoreistraße 2
D-66111 Saarbrücken
Tel.: +49 (0)681-38 82-0
Fax.: +49 (0)681-38 82-185
info@la-residence.de
www.la-residence.de

JACQUES MERCIER | Dirigent

Jacques Mercier studierte am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, war Assistent von Pierre Boulez an der Pariser Oper und am Ensemble Intercontemporain und wurde auch von Herbert von Karajan unterrichtet. Er startete schnell eine internationale Karriere. So dirigiert er bekannte Orchester wie das Orchestre National de Radio France, das London Symphony Orchestra, das Orchestre de la Suisse Romande oder das Philharmonische Orchester Moskau; er war sowohl bei den Salzburger Festspielen zu Gast wie auch in Seoul, Montréal, Kyoto, Helsinki und Madrid.



In jungen Jahren gewann Mercier den ersten Preis als Orchesterleiter des Conservatoire National Supérieur de Musique. Auch beim Internationalen Wettbewerb Junger Chefdirigenten der Fondation de la Vocation in Besançon wurde ihm der erste Preis verliehen. Später folgten Auszeichnungen für CD-Aufnahmen, so der Grand Prix de l'Académie Charles Cros für *Bacchus et Ariane* und *Mélodies* von Albert Roussel und der Prix de l'Académie du disque lyrique für *Djamileh* von Georges Bizet.

Seine CD-Aufnahme, *Le Martyre de Saint Sébastien* von Claude Debussy, erhielt den Choc du Monde de la Musique. Seine Aufnahme von Gabriel Piernés *L'An Mil* wurde 2007 mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet, ebenso die 2008 erschienene Aufnahme von Florent Schmitts *Antoine et Cléopâtre*. Von 1982 bis 2002 war Jacques Mercier künstlerischer Leiter des Orchestre National d'Ile de France. Ihm ist es zu verdanken, dass das Orchester heute als ein Spitzenorchester bekannt ist. Daneben war Jacques Mercier sieben Jahre lang Chefdirigent der Turku Philharmonie in Finnland. Er hat sich intensiv mit dem nordischen Repertoire auseinandergesetzt, vor allem mit Sibelius und für ihn eine Lanze in Frankreich gebrochen. Seit 2002 ist er Chefdirigent des Orchestre National de Lorraine und seit 2011 auch künstlerischer Leiter des Orchestre des Jeunes de la Méditerranée. Jacques Merciers musikalische Bandbreite reicht von der Romantik bis zur Moderne. Auch die Werke von Iannis Xenakis, Luis de Pablo, Philippe Manoury und Wolfgang Rihm gehören zu seinem Repertoire. Daneben dirigierte er Opern, darunter auch besonders gerne das französische Repertoire: Bizets *Carmen*, Gounods *Faust* oder Berlioz' *Béatrice et Benedict*. Mit der Deutschen Radio Philharmonie produzierte er das gesamte sinfonische Werk Théodore Gouvy's, das bei cpo erschienen ist.



Orchestre National de Lorraine © Bartosch Salmanski

ORCHESTRE NATIONAL DE LORRAINE

Das Orchestre National de Lorraine hat seinen ständigen Sitz im Arsenal. Es ist zudem Partner der Oper von Metz Métropole.

In Anerkennung der herausragenden künstlerischen Arbeit wurde der Philharmonie de Lorraine 2002 mit der Ernennung von Jacques Mercier als Musikdirektor – sechsundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung – vom französischen Kultusministerium der Zusatz „Orchestre National“ verliehen. Unter der Leitung Merciers pflegt das Orchester ein vielfältiges Repertoire, von Werken der Klassik bis zu zeitgenössischen Werken mit einem besonderen Akzent auf französischer Musik.

Sein „Heimatkonzertsaal“, das Arsenal Metz, gilt als einer der besten europäischen Konzertsäle. Das Orchestre National de Lorraine spielt aber auch in Opernproduktionen des Opéra-Théâtre von Metz Métropole. Es öffnet darüber hinaus dem Publikum die Türen des Maison de l’Orchestre, seinem Probenraum.

Als einer der wichtigsten Botschafter des kulturellen Lebens der Region Alsace Lorraine Champagne-Ardenne, ist das Orchestre National de Lorraine aber auch in ganz Frankreich und international ein gefragter Klangkörper: Zu Gastkonzerten war es unterwegs in Großbritannien, Spanien, Italien, Österreich, Schweiz, Deutschland, Belgien, Luxemburg, in der Tschechischen Republik wie auch in den USA und Südkorea.

In seiner Diskographie legt das Orchester einen Schwerpunkt auf die unbekannteren Werke französischer Komponisten wie Théodore Gouvy, Florent Schmitt, Gabriel Pierné und Jacques Ibert und erhielt dafür viele Auszeichnungen.

Mit der Gründung der Cité musicale Metz wurde eine Kulturplattform geschaffen, die das Orchestre National de Lorraine, das Arsenal Metz Szenen, Les Trinitaires und das BAM umfasst und damit dem Publikum Hunderte von Konzerten im Jahr, Tanz, Ausstellungen und ein abwechslungsreiches Education-Programm bietet.

Das Orchestre National de Lorraine wird finanziell wie auch verwaltungstechnisch unterstützt von dem Zusammenschluss der Stadt Metz und der Region Alsace Lorraine Champagne-Ardenne. Darüber hinaus beteiligt sich das Ministerium für Kultur und Kommunikation (DRAC Alsace Lorraine Champagne-Ardenne) an der Finanzierung.

DRP-AKTUELL

Alte und neue Generation – Ensemblekonzert in Saarbrücken

Sechs Streicher der DRP kontrastieren im Ensemblekonzert am 29. März 2017 um 20 Uhr in der Saarbrücker Musikhochschule ein Trio von Anton Webern – „neue Generation“ - mit Werken von Richard Strauss, Wolfgang Amadeus Mozart und Karl Weigl – „alte Generation“. Karl Weigl war vor dem Zweiten Weltkrieg ein hochgeachteter und erfolgreicher Komponist, sein 1906 entstandenes Streichsextett wurde vom Konzertmeister der Wiener Philharmoniker uraufgeführt. Weigl war auch mit dem zwei Jahre jüngeren Anton Webern gut bekannt. Wegen seiner jüdischen Herkunft musste Weigl mit 57 Jahren in die USA flüchten und sich mühsam eine völlig neue Existenz aufbauen. Wie viele emigrierte Musiker wurde er nach seinem Tod schnell vergessen – auch, weil er „der alten Generation“ angehörte und traditionell spätromantisch komponierte. Mehr zum Thema in der Konzerteinführung um 19.15 Uhr mit Roland Kunz.

China! Eröffnungskonzert Musikfestspiele Saar 2017

Die Deutsche Radio Philharmonie eröffnet am 31. März um 20 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken die „Musikfestspiele Saar“ 2017, die in diesem Jahr unter dem Motto „Deutsch-chinesische Klangbrücken“ stehen. Eine Brücke von China nach Saarbrücken schlägt die chinesische Komponistin Lin Wang aus Dalian im Nordosten Chinas. Sie studierte u. a. in Peking und wechselte dann zu Theo Brandmüller an die Hochschule für Musik Saar. In Ihrem für diese Festivalausgabe neu geschriebenen Werk, vereint sie europäische und fernöstliche Einflüsse. Das Violinkonzert „Butterfly Lovers“ hingegen ist eines der bekanntesten zeitgenössischen Werke der chinesischen Musik. 1959 komponiert, wurde es aber erst nach der Öffnung Chinas in den späten 1970er Jahren weltweit bekannt. Es basiert auf chinesischen Melodien, die zum Teil auch von der chinesischen Oper her rühren. Die Komposition beruht auf einer alten Liebesgeschichte – die Violine symbolisiert die Protagonistin Zhu und das Cello ihren Geliebten Liang. Josep Pons und die Deutsche Radio Philharmonie komplettieren den Konzertabend mit der 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Tickets sind im Musikhaus Knopp, Saarbrücken, erhältlich.

Die DRP beim Beethoven-Festival 2017 in Warschau und Lublin

Das polnische Ludwig van Beethoven Osterfestival wurde 1997 anlässlich der Ernennung Krakaus zur Kulturhauptstadt gegründet. 2004 wanderte es nach Warschau, wo es seitdem alljährlich stattfindet. Über die Jahre hat sich das Festival zu einem international herausragenden Musikereignis entwickelt. Die Deutsche Radio Philharmonie ist 2017 zum ersten Mal dabei. Mit Konzerten in Warschau und Lublin. Unter der Leitung von Josep Pons stehen u.a. Beethovens 7. Sinfonie und das 5. Klavierkonzert mit dem Pianisten Javier Perianes auf dem Programm.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 29. März 2017 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Die alte und die neue Generation

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Richard Strauss, Anton Webern, W.A. Mozart und Karl Weigl

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Giesecking Saal

Freitag, 31. März 2017 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

ERÖFFNUNGSKONZERT MUSIKFESTSPIELE SAAR

„DEUTSCH-CHINESISCHE KLANGWELTEN 2017“

Butterfly Lovers

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Josep Pons

Ning Feng, Violine

Werke von Lin Wang (UA), Gang Chen/He Zhanhao und

Ludwig van Beethoven

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

Sonntag, 23. April 2017 | 11 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

STUDIOKONZERT EXTRA SAARBRÜCKEN

Böhmische Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Karel Mark Chichon

Werke von Antonín Dvořák

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Mittwoch, 26. April 2017 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Liebeslieder

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Johanna Winkel, Sopran

Werke von Antonín Dvořák und Frank Bridge

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Giesecking-Saal

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

